



VON PETER SCHWARZ

Buocher Höhe 21

Diesen Widerstand sollte man sehr ernst nehmen – das lehrt der Streit um den Tiefbahnhof

Nein, erklären die Aktivisten gegen Windräder auf der Buocher Höhe gerne, mit den Kämpfern gegen Stuttgart 21 wollen wir lieber nicht verglichen werden. Vermutlich finden auch die meisten Leute aus der Bewegung gegen den Tiefbahnhof es gar nicht lustig, mit den Windkraftgegnern in einen Topf geworfen zu werden. Zu behagen scheint die protestkulturelle Zwillingbetrachtung niemandem – sie durchzuspielen, lohnt sich unbedingt.

Zunächst einmal stehen beide Bewegungen von Anfang an unter ähnlichem Legitimationsdruck. S 21 ist die Zukunft, und ihr seid Fortschrittsverweigerer; die Energiewende ist epochal, und ihr seid Ewiggestrige. Klingt das nicht verblüffend ähnlich? Beide Bewegungen antworten auf solche Angriffe mit einem nahezu identischen Mantra: Auch uns liegt eine gute Eisenbahninfrastruktur am Herzen – aber Stuttgart 21 ist keine Verbesserung; auch wir sind für die Erneuerbaren – aber die Buocher Höhe ist der falsche Ort.

Die S-21-Gegner seien Egoisten, Bewohner der Stuttgarter Halbhöhenlage, die keinen Baulärm vor der Haustür wollen – das war mal eine modische Verunglimpfungsfigur. Nicht viel anders kriegens derzeit die Windkraftgegner ab: Dies sei ein Aufstand der Immobilienbesitzer, die sich um den Wert ihrer Häuschen sorgen, organisiert von Besserverdienenden, medienwirksam unterstützt von Sportpromis wie Hansi Müller und Jockel Winkelhock, die sich in der Bildzeitung mit fotogen grimmigen Mienen ablichten

lassen. An beiden Vorwürfen mag was Wahres sein – zu kurz greifen sie hier wie dort.

Ein weiteres Zwillingssphänomen: S21 wie Windkraft-Gegner neigen zur Verschwörungstheorie. In Stuttgart wirke eine „Mafia“ aus Immobilienspekulanten und Baufirmen ... ganz in dieser Tradition raunte am Donnerstag bei einer Info-Veranstaltung in Buoch Helmut Baum, zweiter Vorsitzender des Vereins „Schützt die Buocher Höhe“, von „Kräften“, die „in diesem Millionengeschäft am Werk“ seien: Windanlagenbauer, Grundstückbesitzer, Subventionsabgreifer. Journalisten, die dieser Heimtücke-Unterstellung nicht bedingungslos folgen wollen, werden im einen wie im andern Fall gerne mal als Naivlinge schubladiert. In Buoch hängte eine Frau eine Fotomontage auf, Windräder bis zum Horizont, dicht an dicht wie die spartanische Phalanx. Ganz so dicke werde es wohl nicht kommen, meinte der Reporter. Die Frau: „Sie glauben an den Weihnachtsmann.“

Die wichtigste Übereinstimmung aber: Befürworter der Projekte argumentieren gerne mit dem Großen und Ganzen, der funkelnden Vision (Stuttgart 21 ist „das neue Herz Europas“, die Windräder sind prachtvolle Zeugen der ökologischen Vernunft) – die Gegner aber decken mit ehrfurchtgebietender Arbeitswut Unklarheiten und Ungeheimtheiten im Detail auf. Die S-21-Protestanten schaffen sich einen Wissensstand drauf, der im Schlichtungsgespräch die Profiplaner der Bahn marderalft aussehen ließ, und auch was „Schützt die Buocher Höhe“ an power-point-gestützten Informa-



Sie sind nicht wenige: Zur Informationsveranstaltung des Vereins „Schützt die Buocher Höhe“ kamen mehr als 150 Leute ins Buocher Gemeindehaus. Bild: Bernhardt

tionen präsentiert, ist schwerst beeindruckend. Bauphysiker Roland Kurz referiert hochkompetent über Lärmschutzrichtlinien, Bernd Fischer, ehemals Bürgermeister von Buoch und Stadtkämmerer von Waiblingen, doziert über Naturschutz und den „Zerfall der planerischen Werte“, Betriebswirt Thomas Düser sezziert die womöglich allzu optimistischen Windprognosen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen.

Dass sie dabei bisweilen apokalyptische Übersteigerungen zelebrieren, sei ihnen nachgesehen (wir sind ja abgehärtet von S 21, wo angeblich die Mineralquellen versiegen und die ganze Innenstadt in der Bau-

grube versinkt): Da wird die Geräuschemission der Windräder umstandslos per mathematischem „Ist gleich“-Zeichen mit „47 500 Kfz/24 h“ auf der B 14 verglichen oder die Gefahr drohender „Krupp-Krankheiten“ durch Veränderung des „Mikroklimas“ heraufbeschworen, als gehe es um den Bau eines Müllverbrennungswerks.

Natürlich gibt es auch markante Unterschiede: Der S-21-Protest glich mit seinen fantasievollen Slogans und den satirisch fulminanten Plakaten am Bauzaun oft einem regelrechten Kunsthappening und weckte eine ansteckende basisdemokratische Zornbegeisterung. Die Windrad-Geg-

ner wollen erklärtermaßen gezielt Entscheider beeinflussen, Bürgermeister, Gemeinderäte, und sind als e. V. organisiert; so können sie in Amtsblättern nicht nur Anzeigen schalten und Flyer einlegen, sondern auch kostenlos die „Vereinsnachrichten“ beliefern. Spannende Frage: Werden sie, um ihre Massenwirksamkeit zu steigern, künftig auch Demos und Buttons ins Aktivisten-Portfolio aufnehmen?

Die habhafteste Lehre aus diesem Vergleich zweier Bewegungen aber lautet: Wer auf der Buocher Höhe auch nur ein einziges Windrad hinstellen will, wird mit pauschalen Schmähungen der Kritiker nicht weit kommen. Schon bei Stuttgart 21 hat sich gezeigt: Wer bloß oberflächlich gegen „Wutbürger“ und „Berufsdemonstranten“ wettete, disqualifizierte sich von Woche zu Woche mehr. Auch rund um die Buocher Höhe sind die Proteste argumentativ viel zu fundiert, um sie mal eben wegzuhämen. Sorgen wegen Lärmbelästigung, Zweifel an der Wirtschaftlichkeit der Anlagen, Warnung vor der Naturerschneidung in einem kostbaren Wald- und Naherholungsgebiet durch Erschließungswege und Rodungsarbeiten – man muss den Buocher-Höhe-Kämpfern beileibe nicht in jedem einzelnen Punkt folgen; aber man muss sich mit jedem einzelnen Punkt differenzieren und detailliert auseinandersetzen.

Denkt man die Parallelen noch weiter, ergeben sich schöne Fragen: Bürgerbefragungen in betroffenen Gemeinden – warum nicht? Es wäre interessant zu sehen, ob der Verein „Volkes Stimme“ vertritt, oder ob es womöglich doch eine schweigende Mehrheit für die lokale Windenergiegewende gibt. Die S-21-Gegner jedenfalls dachten: „Wir sind das Volk.“ Bis zur Volksabstimmung.

Oder eine Schlichtung, mit Altlandrat Horst Lässig als Heiner Geißler ... ? Na, wir wollen's nicht übertreiben. Noch weiß kein Mensch, wie stark der Wind wirklich weht auf der Buocher Höhe. Die Stadt Waiblingen will eine Messstation installieren und ein Jahr lang Daten sammeln: ein vorbildlich aufklärerisches Projekt!

Nennen wir's Stresstest.